

Kurzstudie des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)
**„Wirtschaftliche Auswirkungen
des Russland-Ukraine-Krieges auf Wien“**
für den Wirtschaftskrisenstab der Stadt Wien

Finale Version 12.05.2022

Bernhard Moshhammer, Roman Römisch, Robert Stehrer

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|---|----|
| 1 | Einleitung | 4 |
| 2 | Handel und Wertschöpfungsketten..... | 4 |
| 2.1 | Der Handel Österreichs und Wiens | 4 |
| 2.2 | Auswirkungen auf die Wertschöpfungsketten..... | 7 |
| 3 | Ausländische Direktinvestitionen und Finanzsektor | 10 |
| 3.1 | Ausländische Direktinvestitionen..... | 10 |
| 3.2 | Finanzsektor..... | 13 |
| 4 | Arbeitsmärkte und Qualifikationen..... | 15 |
| 5 | Zusammenfassung und Politikempfehlungen | 25 |
| | Literatur | 26 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1 / Außenhandel Österreichs 2021, in % gesamt | 5 |
| Abbildung 2 / Struktur der Importe Österreichs und Wiens aus Russland 2020, in % | 5 |
| Abbildung 3 / Außenhandelsstruktur Österreichs und Wiens, sowie Wiens Anteil am BIP Österreichs, 2020, in % | 7 |
| Abbildung 4 / Wirtschaftliche Auswirkungen im Bundesländervergleich, in % der Bruttowertschöpfung | 8 |
| Abbildung 5 / Energetischer Endverbrauch der zehn EU-Staaten mit dem höchsten Gasanteil, in % | 9 |
| Abbildung 6 / Wirtschaftliche Auswirkungen auf Wien, in % der Bruttowertschöpfung | 10 |
| Abbildung 7 / Direktinvestitionspositionen in Österreich und von Österreich im Ausland, in % gesamt | 11 |
| Abbildung 8 / Transaktionen aktiver Direktinvestitionen von Österreich in die Welt, nach Russland und in die Ukraine, in Millionen Euro | 12 |
| Abbildung 9 / Transaktionen passiver Direktinvestitionen global und aus Russland nach Österreich, in Millionen Euro | 12 |
| Abbildung 10 / Greenfield Investitionen seit 2011 in Österreich und Wien | 13 |
| Abbildung 11 / Forderungen ausländischer Banken in Russland, in Millionen US Dollar | 14 |
| Abbildung 12 / Konsolidierte Auslandsforderungen österreichischer Banken in den Top-10-Ländern (gereiht nach 2020), in % | 14 |
| Abbildung 13 / Geographische Verteilung der in Österreich lebenden Afghan:innen, Syrer:innen und Bosnier und Herzegowiner:innen 2010 und 2020, in % | 17 |
| Abbildung 14 / Vergleich Wiens Anteil an Österreichs Gesamtbevölkerung und Anteil der in Wien eingeschulten ukrainischen Flüchtlingskinder, in % | 17 |
| Abbildung 15 / Struktur der Binnenvertriebenen nach Herkunftsregion, in % | 19 |
| Abbildung 16 / Gründe für Ukrainer:innen keine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, 2021 | 20 |
| Abbildung 17 / Beschäftigte Frauen nach Bildungsabschluss Ukraine 2018 und Österreich 2020, Anteile in % | 21 |
| Abbildung 18 / Beschäftigung in ukrainischen Ballungsräumen und in Wien nach Sektoren gegliedert 2018, in % | 22 |
| Abbildung 19 / Beschäftigungsstruktur der Ukrainerinnen in Österreich 2021 | 23 |
| Abbildung 20 / Offene Stellen in Wien, Stand April 2022 | 24 |

1 Einleitung

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat neben den geopolitischen auch eine Reihe von geoökonomischen Auswirkungen, deren Intensität sowohl in der kurzen als auch in der mittleren und längeren Frist sehr hoch sein wird. Die akuten Effekte betreffen die globalen und insbesondere europäischen Märkte für Energie, sowie für landwirtschaftliche Güter und Nahrungsmittel. Millionen von Flüchtlingen haben sich auf den Weg gemacht. Grundzüge der Nachkriegsordnung, insbesondere in den Bereichen Sicherheitspolitik, Energiepolitik und das damit einhergehende Wachstumsmodell werden aktuell überdacht. Die hier vorliegende Kurzstudie soll einen ersten Überblick vor allem über die potenziellen kurzfristigen wirtschaftlichen Effekte des Krieges auf die Stadt Wien geben. Sie fokussiert auf die folgenden Kapitel: Handel und Wertschöpfungsketten; Ausländische Direktinvestitionen und Finanzsektor; Arbeitsmärkte und Qualifikationen.

2 Handel und Wertschöpfungsketten

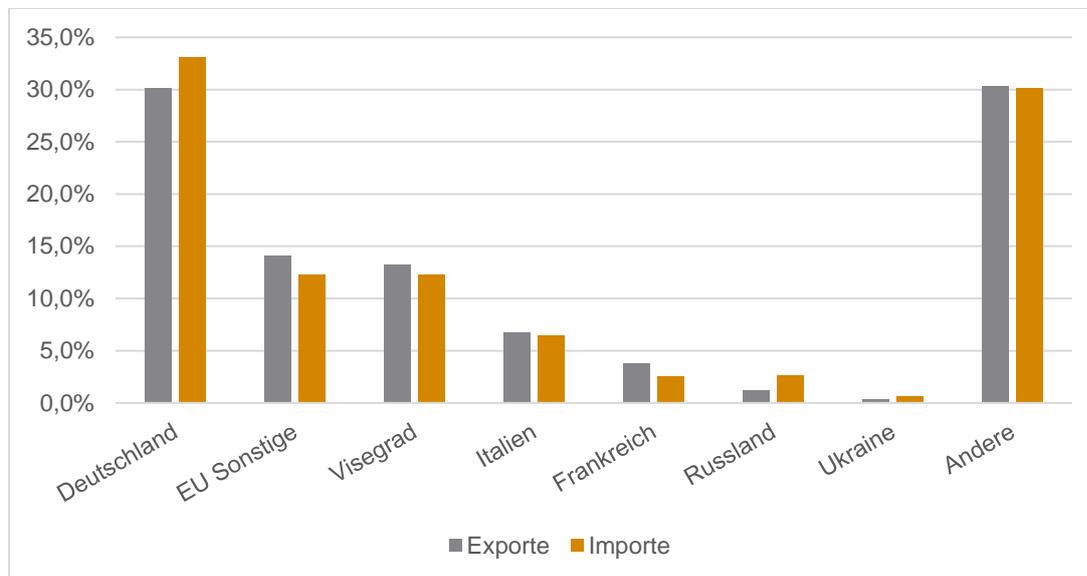
2.1 Der Handel Österreichs und Wiens

Um die möglichen Auswirkungen des Krieges auf Österreichs und Wiens Wirtschaft zu analysieren, wird zuerst die Bedeutung Russlands und der Ukraine für Österreichs Waren-Ex- und -Importe analysiert. In einem weiteren Schritt wird dann die Position der Stadt Wien in diesen Zusammenhang gestellt.

Als kleine offene Volkswirtschaft ist in Österreich der Anteil an Exporten und Importen im Vergleich zu seiner Wirtschaftsleistung verhältnismäßig hoch. Der überwiegende Teil des Außenhandels erfolgt mit EU-Partnern, 2021 waren dies 68,1% aller österreichischen Exporte. Davon entfielen 30,1 % allein auf Deutschland und in Summe mehr als 40% auf Deutschland, Italien und Frankreich (Abbildung 2.1). Weitere 13,3% entfielen auf die Visegrád-Staaten. Im Vergleich dazu betrug der Anteil Russlands an Österreichs Ausfuhren 1,2% sowie der der Ukraine 0,4%. Dies sind in Summe weniger als 2% aller österreichischen Exporte. Bemessen am gesamten Wert aller Exporte sind beide Länder für Österreich von relativ geringer Bedeutung. Die Bedeutung von Belarus, welches ebenso von den Sanktionen betroffen ist, ist mit 0,1% noch marginaler.

Das Muster bei den Importen ist grundsätzlich ähnlich dem der österreichischen Exporte. Mehr als 66% aller österreichischen Importe kamen aus der EU. Der Anteil der Importe aus Deutschland ist mit 33,1% etwas höher, womit mehr als ein Drittel aller österreichischen Importe allein auf Deutschland entfallen. Der Importanteil aus den Visegrád-Staaten und Italien ist mit 12,3% und 6,9% ebenso vergleichbar. Der Anteil der Importe aus Russland machte 2,6% aus, derjenige der Ukraine betrug 0,6%. Importe aus Russland nach Österreich sind gemessen an ihrem Warenwert ausgesprochen rohstofflastig. Die mehr als Verdoppelung der Importe aus Russland im Jahr 2021 gegenüber 2020 mit plus 115%, spiegelt diese starke Rohstofflastigkeit des russischen Handels mit Österreich und die entsprechenden Preisentwicklungen auf den Energiemärkten wider.

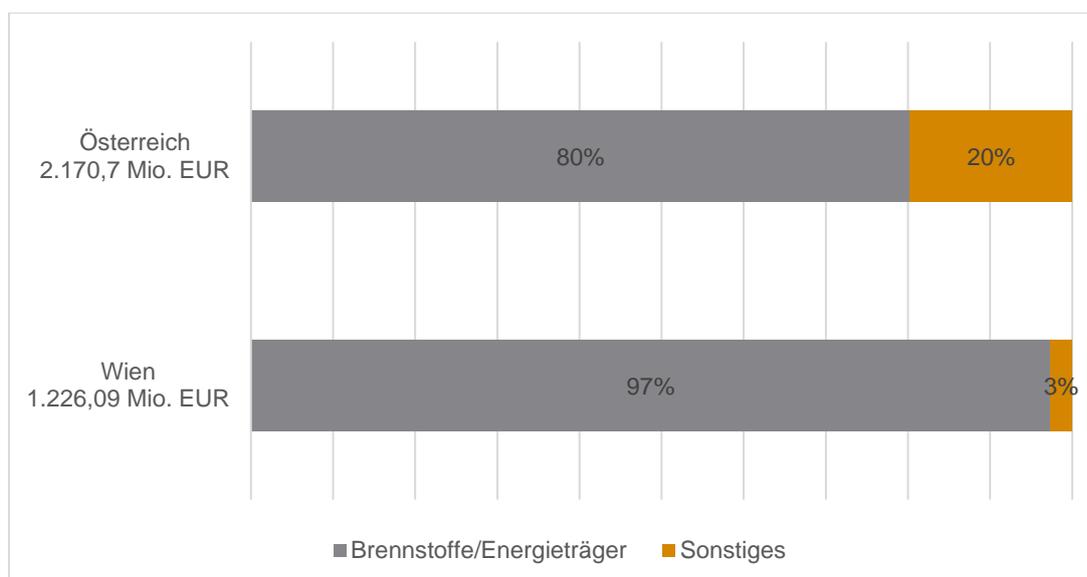
Abbildung 1 / Außenhandel Österreichs 2021, in % gesamt



Quelle: Statistik Austria

Die Importe Österreichs und Wiens aus Russland werden von Energieträgern dominiert (Abbildung 2.2). So entfielen 2020 80% aller österreichischen Importe auf Energieträger bzw. Brennstoffe, im Falle Wiens war dies mit 97% fast ausschließlich der Fall. Der Anstieg der Importe aus Russland im Jahr 2021, kann fast ausschließlich auf die gestiegenen Energiepreise zurückgeführt werden, welche im Falle Wiens im ersten Halbjahr schon 80% der Importe von 2020 betragen.

Abbildung 2 / Struktur der Importe Österreichs und Wiens aus Russland 2020, in %



Quelle: Statistik Austria

Die österreichischen Dienstleistungsexporte machten im Jahr 2020 rund 57 Milliarden Euro aus (wiiv MOSOEL Datenbank). Der Umfang der Warenexporte betrug im Vergleichszeitraum das Zweieinhalbfache. Zu beachten gilt, dass es infolge der Covid-19-

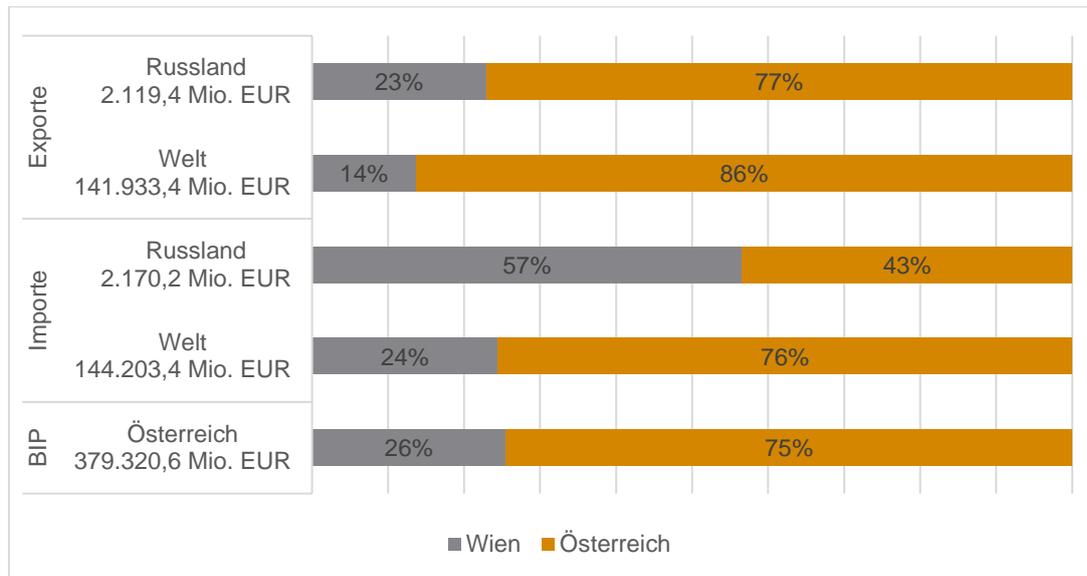
Krise zu einem deutlichen Rückgang der Dienstleistungsexporte gegenüber 2019 um fast 17% kam, insbesondere im Tourismussektor. Dieser für Österreich und auch Wien verhältnismäßig wichtige Sektor brach gegenüber 2019 um mehr als 40% ein.

Der Anteil russischer Touristen an Tourismusexporten betrug 2020 allerdings „nur“ noch 1,12% (wiiw MOSOEL Datenbank). Zum Vergleich, der Spitzenwert wurde im Jahr 2013 mit 2,75% erreicht und hat sich seitdem mehr als halbiert. Dies ist eine Folge, der Wirtschaftssanktion gegen Russland aufgrund der Annexion der Krim und der seitdem stagnierenden russischen Wirtschaftsentwicklung mit den entsprechenden Folgen für die Mittelschicht. Ukrainische Tourist:innen waren im Jahr 2020 für 0,46% aller Tourismusexporte verantwortlich. Hier kam es seit 2013 ebenso zu einem leichten, aber weit weniger deutlichen Rückgang. Unter anderem auch eine Folge des langjährigen Konflikts im Donbas und seinen indirekten Auswirkungen auf die ukrainische Wirtschaft.

Allgemein sticht die Wiener Wirtschaftsstruktur durch ihren hohen Anteil des tertiären bzw. Dienstleistungssektors hervor. So entfielen 2019 85,8% der Bruttowertschöpfung in Wien auf den tertiären Sektor, im Vergleich zu 65% im Österreichschnitt (Land Wien, 2021). Dies ist grundsätzlich für Hauptstädte typisch, da sich hier die Verwaltungen und auch Firmensitze konzentrieren.

Diese Struktur spiegelt auch der „Außenhandel“ Wiens wider (Abbildung 2.3). Im Vergleich zum Anteil Wiens am BIP Österreichs der 2020 bei 26% lag, ist Wiens Anteil an Österreichs Importen und Exporten verhältnismäßig gering. So betrug der Anteil Wiens an allen Exporten nur 14%, während der Anteil der Importe mit 24% deutlich höher lag. Vor allem der relativ niedrige Anteil an Exporten spiegelt den starken Dienstleistungssektor wider, da Dienstleistungen nicht in den Statistiken zum Waren- und Sachgüterhandel aufscheinen. Auffällig ist der hohe Anteil Wiens an Importen aus Russland. Wie oben bereits erwähnt werden die Importe mit Russland insbesondere von Energieträgern dominiert. Gas spielt in Wien eine wichtige Rolle für die Strom- und Fernwärmeproduktion, was sich auch hier manifestiert.

Abbildung 3 / Außenhandelsstruktur Österreichs und Wiens, sowie Wiens Anteil am BIP Österreichs, 2020, in %



Quelle: Land Wien 2021, Statistik Austria

2.2 Auswirkungen auf die Wertschöpfungsketten

Die Ausgangsbasis für die Berechnung der möglichen wirtschaftlichen Auswirkungen des Russisch-Ukrainischen Krieges auf die Wiener Wirtschaft bilden folgende grundlegende Annahmen: Berechnet auf Grundlage der bestehenden Sanktionen und der Auswirkungen des Krieges, wird ein Rückgang der russischen Inlandsnachfrage und somit des BIPs um rund 10% erwartet (siehe auch Astrov et al., 2022). Zusätzlich wird ein Rückgang der russischen Importe von 30% und dem Export russischer Fertigwaren um 13% angenommen. Auf dieser Grundlage werden zwei Szenarien modelliert:

- Szenario 1: Der Rückgang der Exporte russischer Fertigwaren kann von den Importländern vollumfänglich kompensiert werden. Importe aus Russland werden schlicht durch heimische Produktion oder Importe aus anderen Ländern ersetzt. Allerdings haben Fertigwaren einen sehr geringen Anteil am Handel mit Russland (siehe Abbildung 2.2). In diesem Szenario wird angenommen, dass es zu keiner Veränderung in den Beschaffungsstrukturen der Intermediärgüter der Länder kommt.
- Szenario 2: Trägt längerfristigen strukturellen Änderungen im Welthandelssystem Rechnung. In diesem Szenario kommt es somit auch zu Veränderungen in den Beschaffungsstrukturen also den Zwischenprodukten. Der oben skizzierte Rückgang im Außenhandel von 13% bei Exporten trifft nun auch auf die Zwischenprodukte zu. Dabei wird angenommen, dass diese Vorleistungsprodukte von den Handelspartnern substituiert (z.B. durch andere Lieferländer) werden können.¹ Ähnlich wird für Russland angenommen, dass die Importrückgänge durch heimische Produktion wettgemacht werden.²

¹ Formal wird das mit den Annahmen der ‚partial global extraction method‘ wie in Reiter und Stehrer (2021) modelliert.

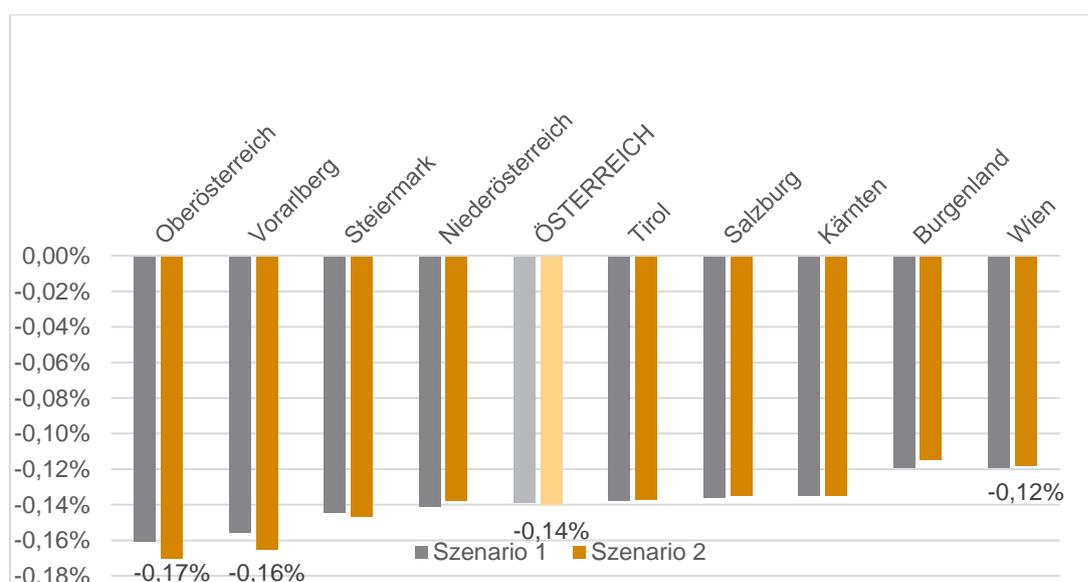
² Dies stellt eine relativ optimistische Annahme dar, sodass die Ergebnisse eher zu optimistisch sind.

Diese Szenarien sollen den Großteil der direkten wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges und der Sanktionen abbilden. Gegenläufige Effekte wie zum Beispiel durch Lieferkettenunterbrechungen, steigende Rohstoff- oder Energiepreise werden hier nicht berücksichtigt. Mit Blick auf Energieimporte aus Russland wird in der Simulation davon ausgegangen, dass auch hier der Rückgang 13% ausmacht. Ein umfassender Energieboykott hätte naturgemäß gravierende und in ihrer Dimension schwer abschätzbare Folgen für die gesamte Volkswirtschaft und Energiestabilität Österreichs, die aber immer noch deutlich hinter den Auswirkungen auf Russlands Wirtschaft zurückstünden.

So würde ein kompletter Boykott russischer Energieimporte (insbesondere Gas) für Deutschland zu einem geschätzten Rückgang des BIPs um rund drei Prozent (Bayer et al., 2022) führen, wobei die Bandbreite der verschiedenen alternativen Schätzungen von 0,5% bis 6% reicht. Auf Österreich umgelegt ist die Vulnerabilität wohl etwas höher. Zum Vergleich, im vorliegenden Szenario eins wird für Russland von einer Rezession von 9% ausgegangen und Szenario zwei würde in Russland zu einer Rezession von 15% führen (wiiv, 2022). Selbst ein kompletter Boykott würde bei einem relativ stark betroffenen Land wie Österreich zu keinem Szenario führen, welches die Auswirkungen auf Russland übersteigen würde, sondern immer noch deutlich darunter liegen.

Die Effekte beider Szenarien sind grundsätzlich sehr ähnlich. So würde Szenario 1 zu einem Rückgang des österreichischen BIPs um 0,139 Prozentpunkte, Szenario 2 zu einem Rückgang des österreichischen BIPs um 0,140 Prozentpunkte führen (Abbildung 2.4). Für Wien wären die Effekte annähernd gleich mit 0,118 Prozentpunkten in Szenario 1 und 0,119 Prozentpunkten in Szenario 2 und somit wären Wien und das Burgenland die von den wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges am wenigsten betroffenen Bundesländer. Die Industrieregionen, wie in Oberösterreich und Vorarlberg würden hier am stärksten betroffen sein. Zu beachten gilt, dass selbst im für Oberösterreich „schlimmeren“ Szenario 2 sich die direkten Auswirkungen nur auf 0,17 Prozentpunkte belaufen würden.

Abbildung 4 / Wirtschaftliche Auswirkungen im Bundesländervergleich, in % der Bruttowertschöpfung

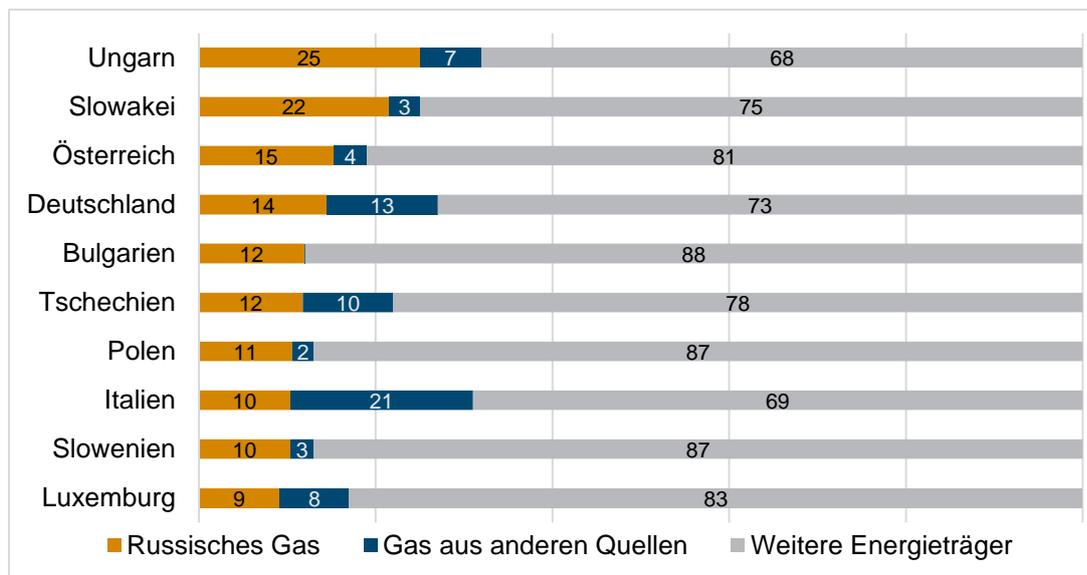


Quelle: OECD TiVA Datenbank, Release 2021, eigene Berechnungen.

Konkrete Auswirkung auf Sektoren

Allgemein sind die direkten wirtschaftlichen Effekte durch einen Einbruch des Handels mit Belarus, Russland und der Ukraine vernachlässigbar. Für Österreich und auch Wien von größerer Relevanz sind die indirekten Effekte durch Ansteigen der Rohstoffpreise und die sich fortsetzenden Unterbrechungen in den Lieferketten. Österreich selbst kommt gereiht nach dem Anteil russischen Erdgases am energetischen Endverbrauch, im EU-Vergleich an dritter Stelle. Erschwerend für Österreich kommt hinzu, dass auch die wichtigsten Handelspartner Österreichs, wie Deutschland und die Visegrád-Staaten, im europäischen Vergleich beim Energieträger Gas überdurchschnittlich abhängig von russischen Lieferungen sind (Abbildung 2.5). Entsprechend wäre Österreich bei einem solchen Gasboykott überdurchschnittlich stark betroffen. Zu beachten gilt, dass die Entscheidungen zum Energiemix eines Landes primär nationale Entscheidungen sind und manche EU-Staaten, wie Polen in den letzten Jahren, erhebliche Anstrengungen unternommen haben, diesen zu diversifizieren.

Abbildung 5 / Energetischer Endverbrauch der zehn EU-Staaten mit dem höchsten Gasanteil, in %

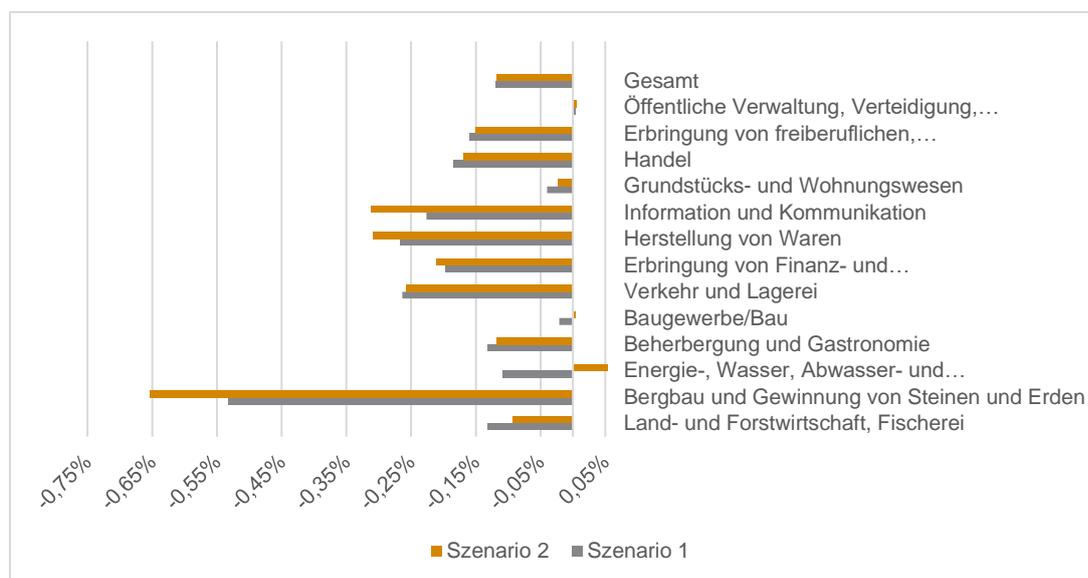


Quelle: McWilliams et al. (2022).

Für die Darstellung der Auswirkungen der unterschiedlichen Szenarien auf einzelne Sektoren von Wiens Wirtschaft wurden diese in absteigender Reihenfolge ihrer Bedeutung für Wiens Bruttowertschöpfung dargestellt (Abbildung 2.6). Der Bereich öffentliche Verwaltung hat somit den größten Beitrag zu Wiens Bruttowertschöpfung, wäre aber von beiden Szenarien faktisch nicht betroffen. Während für den für Wien vernachlässigbaren Sektor Land- und Forstwirtschaft in Szenario 1 mit einem Rückgang von 0,13 Prozentpunkten und in Szenario 2 mit einem Rückgang in der Höhe von 0,09 Prozentpunkten zu rechnen wäre. Die, neben dem für Wien ebenfalls vernachlässigbaren Sektor Bergbau besonders betroffenen Sektoren sind Herstellung von Waren, Verkehr, Information und Kommunikation, sowie Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, hier ist von Rückgängen laut Szenario 1 von 0,27 Prozentpunkten bis 0,2 Prozentpunkten zu rechnen. In Szenario 2 ist mit Rückgängen von 0,31 Prozentpunkten bei der Warenherstellung sowie bei Information und Kommunikation zu

rechnen. Für die Bruttowertschöpfung Wiens ebenso relevant sind die Sektoren Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen sowie der Handel. Auf erstere entfielen 2019 15% der in Wien generierten Bruttowertschöpfung und auf zweitere 12% (Land Wien, 2021). Handel und freiberufliche, wissenschaftliche, technische und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen wären in Szenario 1 mit 0,18 bzw. 0,16 Prozentpunkten betroffen, was über den durchschnittlichen, für Wien prognostizierten Effekten von 0,12 Prozentpunkten läge. Beiden Sektoren gemein ist, dass diese in Szenario 2 etwas weniger betroffen wären als in Szenario 1. Dass Wien in Summe nur mit einem Rückgang von 0,12 Prozentpunkten betroffen wäre, liegt auch an der großen Bedeutung des öffentlichen Sektors, der weniger von Lieferketten und andere externen Faktoren abhängig ist.

Abbildung 6 / Wirtschaftliche Auswirkungen auf Wien, in % der Bruttowertschöpfung



Quelle: OECD TIVA Datenbank, Release 2021, eigene Berechnungen.

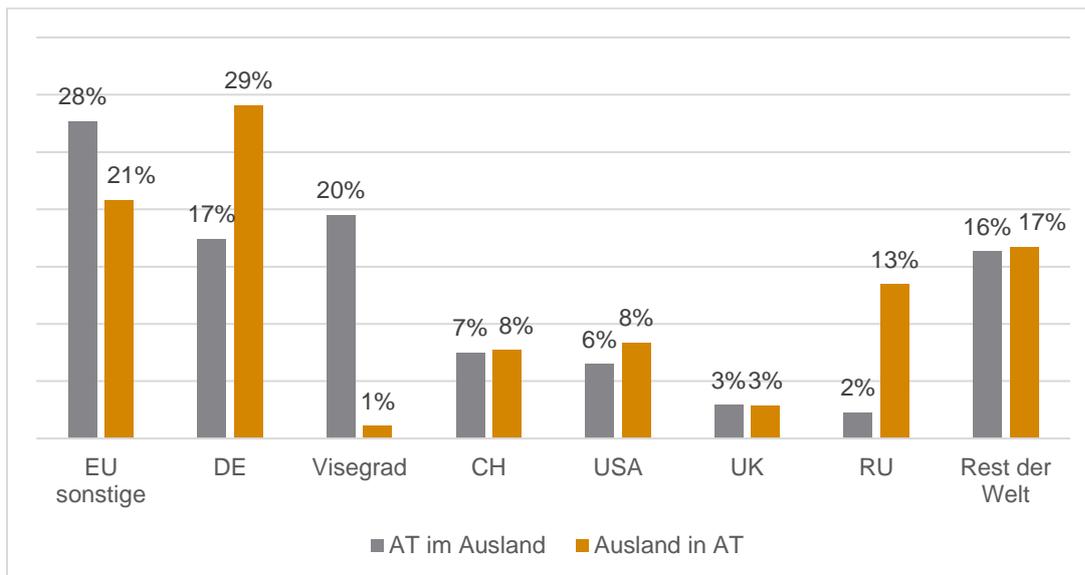
3 Ausländische Direktinvestitionen und Finanzsektor

3.1 Ausländische Direktinvestitionen

Die deutliche Mehrheit der Direktinvestitionen Österreichs im Ausland, als auch des Auslands in Österreich kommen aus der EU (Abbildung 3.1). So entfielen 2021 in Summe 64,6% der österreichischen Direktinvestitionen auf die EU 27, 17% auf Deutschland und 20% auf die vier Visegrád-Staaten. Deutschland ist auch bei den Investitionen in Österreich mit 29 % der größte Investor in Österreich. Weitere wichtige Herkunfts- und Zielländer außerhalb der EU für Investitionen in Österreich bzw. von Österreich im Ausland sind die Schweiz, die USA sowie Großbritannien. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die Rolle Russlands. Russland hat mit 2% aller österreichischen Direktinvestitionen nur einen vergleichsweise geringen Anteil an österreichischen Auslandsinvestitionen, auch wenn ein Ausfall solcher, natürlich einzelne Betriebe besonders stark treffen würde. Umgekehrt ist Russland allerdings nach Deutschland der zweitgrößte Investor in Österreich. Dieser vergleichsweise hohe Anteil russischer Direktinvestitionen in Österreich, könnte auch im Zuge weiterer Verschärfungen von Sanktionen und der Durchsetzung derselben an

Bedeutung gewinnen. Bekannte Beispiele für russische Direktinvestitionen in Österreich sind die Beteiligung des Oligarchen Oleg Deripaskas an der Strabag, die (ehemalige) Sberbank Europe, oder die Geschäftstätigkeit von Lukoil, Gazprom, Gazprom Neft oder der VTB Bank, alles Betriebe mit Sitz in Wien. Die FDI-Bestände Österreichs in der Ukraine und umgekehrt sind in ihrem Volumen vernachlässigbar und wurden deshalb auch in Abbildung 3.1 nicht berücksichtigt.

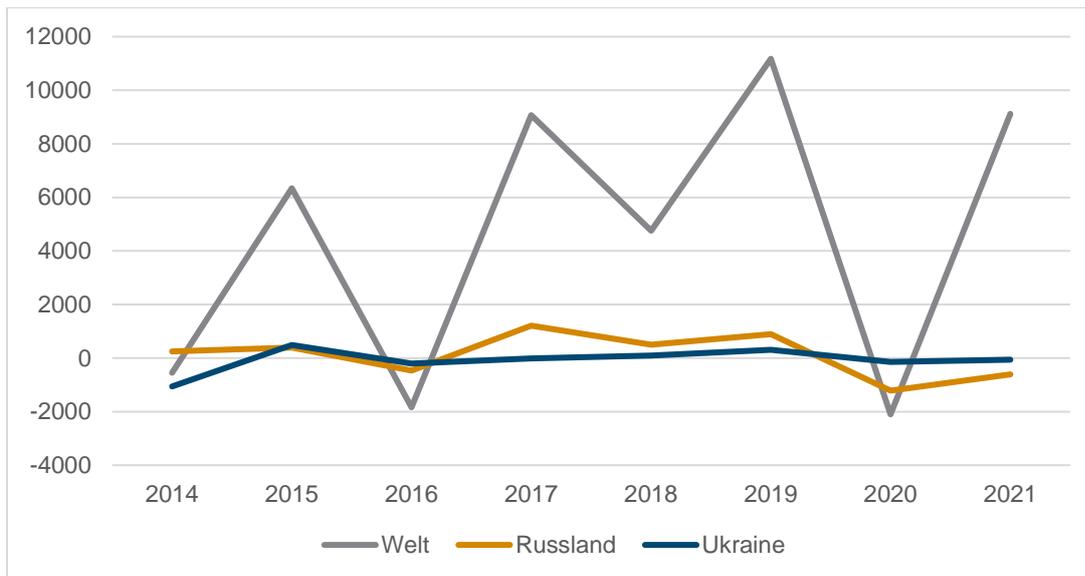
Abbildung 7 / Direktinvestitionspositionen in Österreich und von Österreich im Ausland, in % gesamt



Quelle: OeNB

Die Betrachtung der aktiven Direktinvestitionstransaktionen zeigt im Fall der Ukraine den Einbruch durch den Krieg im Donbas und dem Verlust der Krim sehr deutliche (Abbildung 3.2). Weiters lässt sich der Wirtschaftseinbruch durch den Ausbruch der Coronakrise im Jahr 2020 beobachten. Bei den russischen Direktinvestitionsströmen zeigt sich, dass sich der Einbruch bei den aktiven Direktinvestitionstransaktionen auch 2021 fortsetzte, während sich die Ströme global betrachtet, erholt hatten.

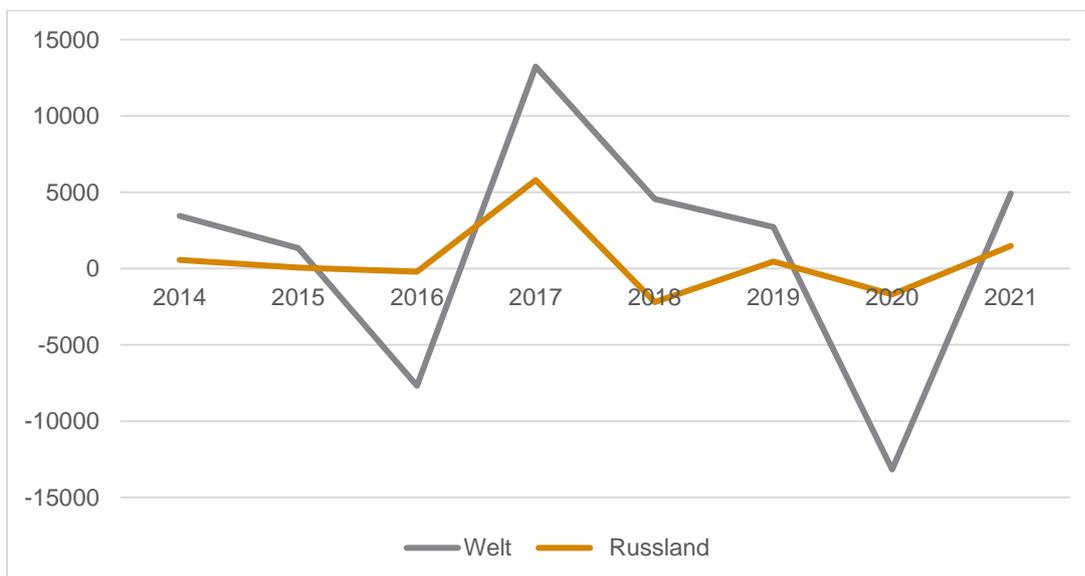
Abbildung 8 / Transaktionen aktiver Direktinvestitionen von Österreich in die Welt, nach Russland und in die Ukraine, in Millionen Euro



Quelle: OeNB

Die Direktinvestitionsströme aus Russland nach Österreich folgten, bis auf das Jahr 2018, dem globalen Trend (Abbildung 3.3).

Abbildung 9 / Transaktionen passiver Direktinvestitionen global und aus Russland nach Österreich, in Millionen Euro

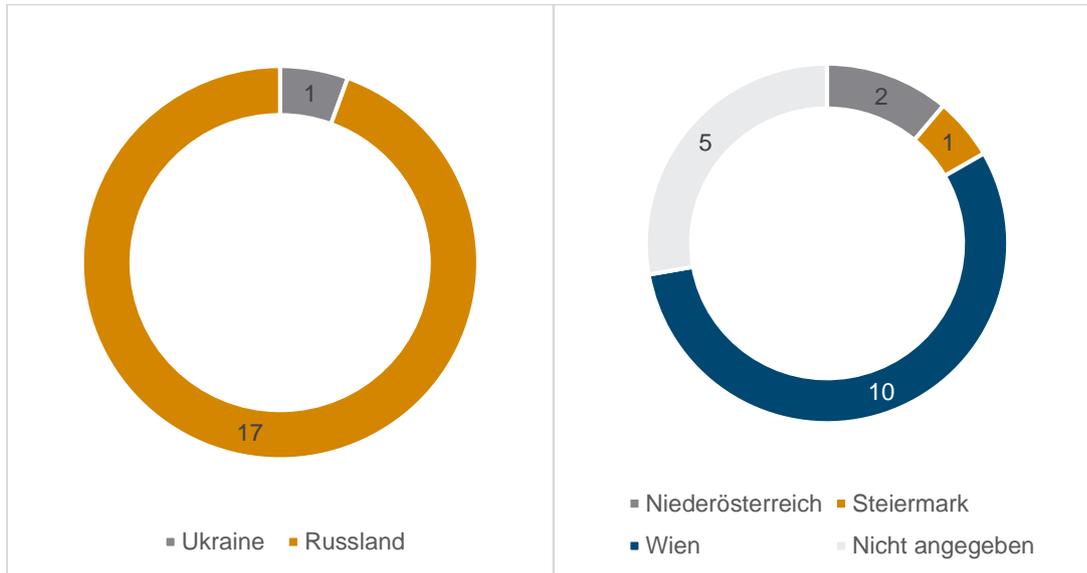


Quelle: OeNB

Angekündigte Investitionen, welche neue Arbeitsplätze schaffen, sogenannte Greenfield Investitionen, von belarussischen, russischen und ukrainischen Firmen von 2011 bis heute in Österreich sind überschaubar. So wurden seit 2011 in Summe 18 Neuinvestitionsprojekte in Österreich zumindest angekündigt, das letzte im März 2021. Von diesen 18 Projekten kam eines aus der Ukraine und alle weiteren 17 aus Russland (Abbildung 3.4). Bei zehn dieser projektierten Investitionen war das Zielbundesland Wien, bei fünf weiteren wurde die Zielregion nicht angegeben. In diese zehn Projekte wurden etwas mehr als 80 Millionen

investiert und die direkt geschaffenen Arbeitsplätze auf 327 geschätzt. Indirekte Effekte, wie die durch die Aktivitäten induzierte Nachfrage, sind bei einer solchen Betrachtung nicht berücksichtigt. In Summe ist das Gesamtvolumen aber gering.

Abbildung 10 / Greenfield Investitionen seit 2011 in Österreich und Wien



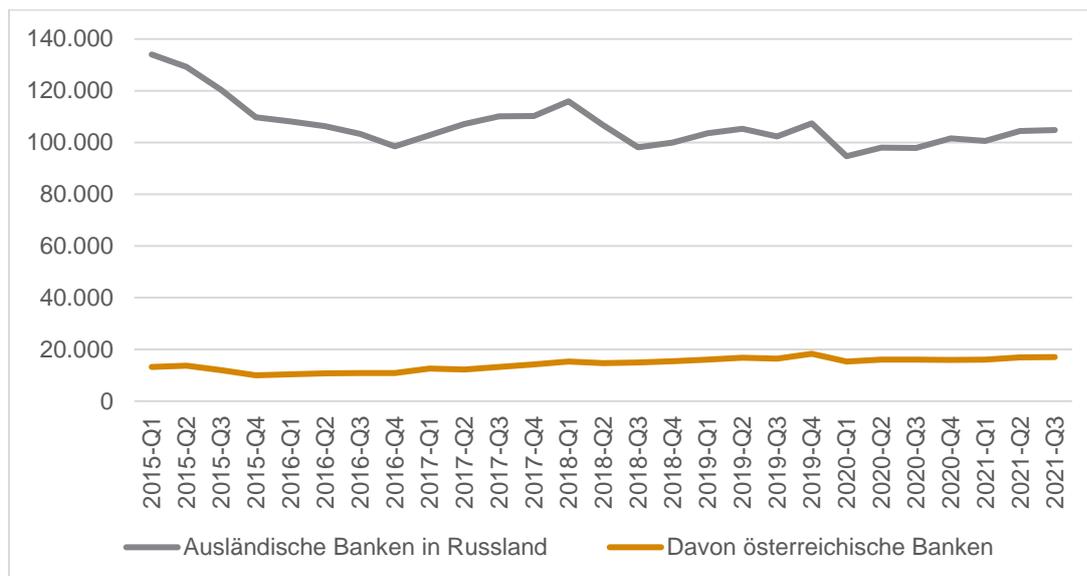
Quelle: fDi Markets

3.2 Finanzsektor

Die Auslandsforderungen österreichischer Banken in Russland, namhaftestes Beispiel die der Raiffeisen Bank International, entwickelten sich im Zeitverlauf relativ konstant und umfassten zuletzt im dritten Quartal 2021 rund 17 Milliarden US-Dollar (Abbildung 3.5). Bei einem Gesamtvolumen an Forderungen ausländischer Banken in Russland, welches sich auf 104,7 Milliarden Dollar belief, betrug der österreichische Anteil im dritten Quartal 16,3%.³ Österreichs Banken hatten somit nach französischen und italienischen Banken das dritthöchste Exposure in Russland. Das Gesamtexposure ausländischer Banken in Russland hat sich seit seinem Höchstwert in Q1/2013 mehr als halbiert, eine Konsequenz der seit 2014 wegen der Annexion der Krim und des Krieges im Donbas laufenden Wirtschaftssanktionen und der daraus resultierenden schwachen wirtschaftlichen Entwicklung.

³ Quartalsdaten nicht für alle Länder verfügbar. So wurde die Schweiz in dieser Darstellung nicht berücksichtigt. Zum Vergleich, ihr Anteil betrug 2020 ca. drei Prozent.

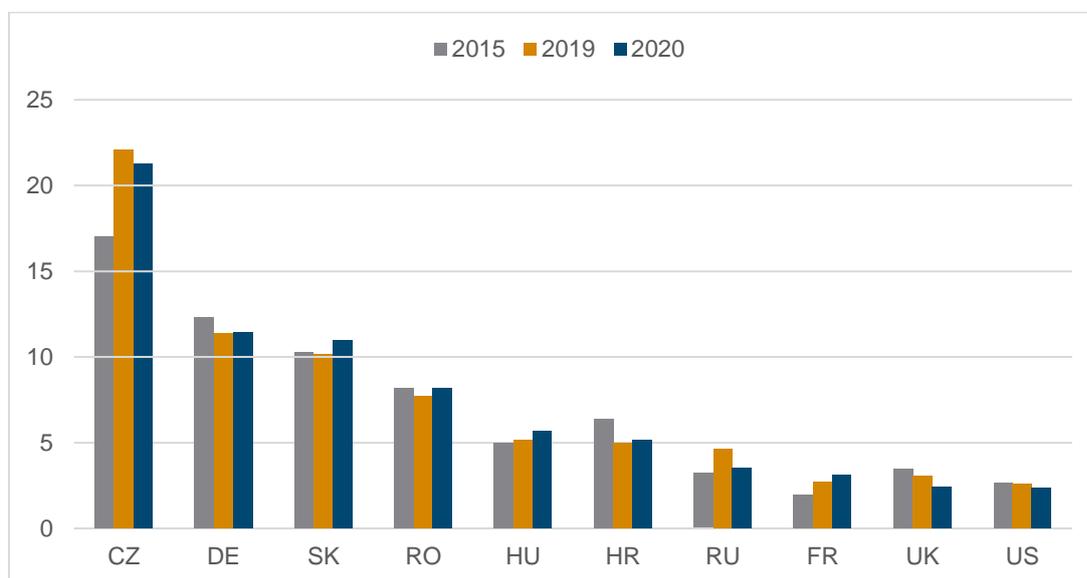
Abbildung 11 / Forderungen ausländischer Banken in Russland, in Millionen US Dollar



Quelle: BIS

Allgemein ist das Exposure des österreichischen Bankensektors in Russland überschaubar (Abbildung 3.6). Russland kommt hier gereiht nach seinem Anteil an den Auslandsforderungen österreichischer Banken nur an siebter Stelle und liegt deutlich hinter beispielsweise Tschechien, Deutschland und der Slowakei. Dieses betrug 2020 rd. 2,5%.

Abbildung 12 / Konsolidierte Auslandsforderungen österreichischer Banken in den Top-10-Ländern (gereiht nach 2020), in %



Quelle: BIZ

4 Arbeitsmärkte und Qualifikationen

Die Lage der Vertriebenen ist weiterhin dynamisch und hängt vom weiteren Kriegsverlauf ab. Nach einer ersten Fluchtwelle bei Ausbruch des Krieges scheint sich die Dynamik aktuell verlangsamt zu haben. Per 26.4.2022 wurde die Zahl der aus der Ukraine Geflüchteten auf 5,3 Millionen geschätzt.⁴ Wobei auch im Fall der Ukraineflüchtlinge, die absolute Mehrheit wie auch schon in vorangegangenen Krisen in direkte Nachbarländer flieht. Stand 27.4.2022 betrug die Zahl, der in Österreich registrierten ukrainischen Flüchtlinge, rund. 64.400 Personen.⁵ Die weitere Entwicklung der Fluchtdynamik hängt vom Verlauf des Kriegsgeschehens ab. Der Migrationsforscher Gerald Knaus schätzt, dass mit bis zu 10 Millionen Flüchtlingen zu rechnen sei.⁶ In Österreich wird mit bis zu 200.000 Personen gerechnet.⁷ Das WIFO geht in seiner Konjunkturprognose davon aus, dass die Hälfte aller ukrainischen Flüchtlinge im erwerbsfähigen Alter sind und in etwa 2/5 davon am Arbeitsmarkt aktiv werden würden, wobei dieser Einstieg sukzessive erfolgen wird (WIFO, 2022).

In diesem Kapitel wird eine mögliche Entwicklung der Migrationsdynamik, ausgehend von der bestehenden Diaspora, Flüchtlingen des Jugoslawienkrieges, der Binnenmigration nach der letzten großen Flüchtlingswelle 2015/16, sowie anhand bereits verfügbarer Zahlen zu eingeschulerten Flüchtlingskindern diskutiert. Danach werden die möglichen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt näher erörtert. Die Basis bilden hier aktuelle Zahlen zu ukrainischen Binnenvertriebenen, ihren Hauptherkunftsregionen und ob sich die Arbeitsmarktlage dort vor Beginn dieses Krieges, von der gesamtukrainischen Arbeitsmarktlage unterschieden hat. Danach werden die Erwerbsquoten von Ukrainerinnen und Ukrainern einander gegenübergestellt. Zuletzt wird auch noch das Bildungsniveau von am Arbeitsmarkt aktiven Ukrainerinnen näher betrachtet. Der Fokus wird hier bewusst bei den Frauen liegen, da hier aufgrund der Wehrpflicht und dem bestehenden Ausreiseverbot für Männer, davon auszugehen ist, dass es sich bei der überwiegenden Zahl der aktuell Flüchtenden und entsprechend auch bei dem Großteil der am Arbeitsmarkt aktiv werdenden, um Frauen handelt bzw. handeln wird.

Ukrainische Diaspora in Österreich vor Ausbruch dieses Krieges

Im gesamten Bundesgebiet lebten Stand 1.1.2022 16.452 Personen die in der Ukraine geboren wurden (Statistik Austria). Davon lebten in Wien rund 55% also 9.059 Personen.

Binnenmigration und vergangene Flüchtlingsströme

Die letzten beiden großen Flüchtlingswellen mit denen sich Österreich konfrontiert sah, waren die Flüchtlingswelle 2015/16 und diejenige als Folge des Jugoslawienkrieges. Die Flüchtlingswelle 2015/16 bietet sich aufgrund der zeitlichen Nähe und der genaueren

⁴ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1293861/umfrage/anzahl-der-kriegsfluechtlinge-aus-der-ukraine-nach-aufnahmeland/#professional> (27.4.2022)

⁵ Siehe ORF Online „64.400 Geflüchtete aus Ukraine in Österreich registriert“ vom 28.4.2022, <https://orf.at/live/5165-Kiew-rechtfertigt-Angriffe-auf-Ziele-in-Russland/>

⁶ Siehe DW „Bis zu 10 Millionen Flüchtlinge erwartet: Gespräch mit Gerald Knaus, Migrationsforscher“ vom 16.3.2022, <https://www.dw.com/de/bis-zu-10-millionen-fl%C3%BCchtlinge-erwartet-gespr%C3%A4ch-mit-gerald-knaus-migrationsforscher/av-61153492>

⁷ Siehe Salzburger Nachrichten „200.000 Flüchtlinge aus Ukraine in Österreich erwartet“ vom 15.3.2022, <https://www.sn.at/panorama/oesterreich/200-000-fluechtlinge-aus-ukraine-in-oesterreich-erwartet-118503058>

Datenlage als Ausgangsbasis für in die Zukunft gerichtete Prognosen zu ukrainischen Flüchtlingen in Österreich an. Parallelen zum Jugoslawienkrieg werden vor allem aufgrund der politischen Natur des Konflikts selbst, aber auch durch die geographische Nähe zu Österreich, sowie einer schon vor Ausbruch des Konflikts bestehenden Diaspora, gezogen. Nachdem der Ausbruch des Jugoslawienkriegs schon mehr als 30 Jahre zurückliegt, soll der Rückgriff auf die Flüchtlingswelle 2015/16 ein breiteres und differenzierteres Bild zeichnen.

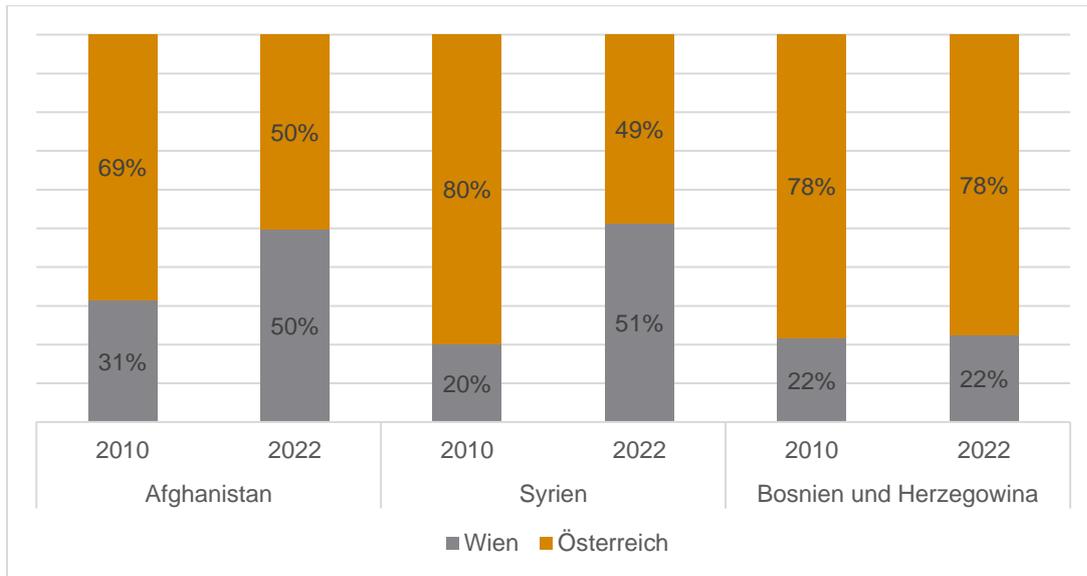
Beide Flüchtlingswellen bewegen sich relativ zur österreichischer Gesamtbevölkerung in einer ähnlichen Größenordnung. So wurden 2015 und 2016 zusammen rund 130.000 Asylanträge gestellt, bei einer Gesamtbevölkerung von 8.764.540 (Statistik Austria). Im Zuge des Jugoslawienkrieges flüchteten laut UNHCR rund 735.000 Menschen in andere Länder.⁸ Nach Österreich kamen in Summe rund 100.000, ca. 85.000 bis 90.000 davon aus Bosnien und Herzegowina.⁹ Zum Vergleich die österreichische Gesamtbevölkerung betrug im Jahr 1991 7.795.685 (Statistik Austria). Nach Ende des Jugoslawienkrieges verblieben in etwa zwei Drittel der Flüchtlinge in Österreich.

Sowohl die Zahl der in Bosnien und Herzegowina Geborenen und in Österreich Lebenden, als auch die geographische Verteilung der im Land Lebenden ist in den letzten zwölf Jahren relativ konstant geblieben. Stand 1.1.2022 lebten, so wie auch 2010 22% aller in Bosnien und Herzegowina Geborenen in Wien (Abbildung 4.1). Die geographische Verteilung der Afghan:innen und Syrer:innen hat sich hingegen seit 2010 dynamisch entwickelt. So lag der Anteil der in Afghanistan Geborenen und in Wien Lebenden 2010 bei 31%. Der Anteil der in Wien lebenden und in Syrien Geborenen betrug zum gleichen Zeitpunkt 20%. Dieser Anteil hat sich bei den Syrer:innen seit 2010 sukzessive erhöht und betrug mit Jahresbeginn 2022 51%. Bei den Afghan:innen ließ sich ein kontinuierlicher Anstieg des Anteils der in Wien Lebenden seit 2017 auf nun 50% beobachten. Bei beiden Herkunftsländern ist seit 2010 ein kontinuierlicher Anstieg in absoluten Zahlen zu beobachten. Die hinter der prozentuellen Darstellung stehenden absoluten Zahlen haben sich vor allem aufgrund der Flüchtlingswelle 2015/16 deutlich erhöht. Im Fall der Geflüchteten aus Afghanistan und Syrien kann bei beiden Herkunftsländern ein Zeitraum von fünf Jahren angenommen werden bis in etwa die Hälfte, der in Österreich Lebenden in Wien ansässig wird.

⁸ http://www.efms.uni-bamberg.de/ds27_2_d.htm (10.5.2022)

⁹ Siehe Die Presse „Als die bosnischen Flüchtlinge kamen“ vom 15.9.2020, <https://www.diepresse.com/5866396/als-die-bosnischen-fluechtlinge-kamen> (10.5.2022)

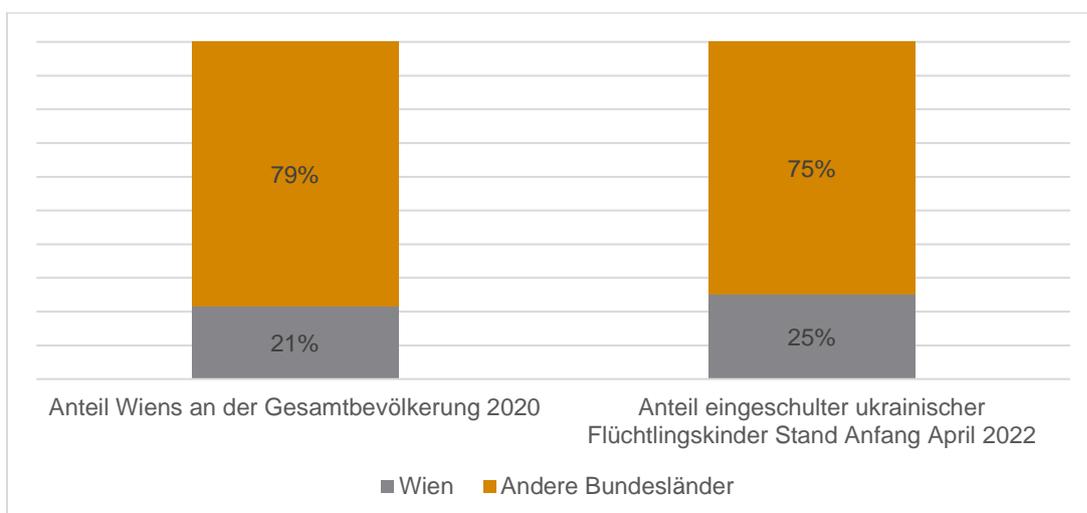
Abbildung 13 / Geographische Verteilung der in Österreich lebenden Afghan:innen, Syrer:innen und Bosnier und Herzegowiner:innen 2010 und 2020, in %



Quelle: Statistik Austria

Ein weiterer Indikator, um die Auswirkung der Fluchtbewegung auf Wien abzuschätzen ist die Verteilung der bereits in Österreich eingeschulten ukrainischen Flüchtlingskinder (Abbildung 4.2). Anfang April waren von 5.000 in Österreich eingeschulten ukrainischen Flüchtlingskindern 1.300 in Wien eingeschult, was einem Anteil von rund einem Viertel entspricht.¹⁰ Somit lag der Anteil der in Wien eingeschulten Flüchtlinge bis jetzt nur leicht über dem Anteil Wiens an der Gesamtbevölkerung Österreichs. Es ist bisher allerdings bei der Verteilung der eingeschulten Flüchtlingskinder ein relativ starkes Ost-West Gefälle auszumachen.

Abbildung 14 / Vergleich Wiens Anteil an Österreichs Gesamtbevölkerung und Anteil der in Wien eingeschulten ukrainischen Flüchtlingskinder, in %



Quelle:

Statistik Austria, orf.at, eigene Darstellung.

¹⁰ Siehe ORF Online „Bereits rund 5.000 Geflüchtete an Österreichs Schulen“ vom 6.4.2022, <https://orf.at/stories/3258130/>

Was bedeutet dies für Wien?

Von den beiden Parametern, Binnenmigration nach der letzten großen Flüchtlingswelle 2015/16, sowie dem Einschulungsort der Flüchtlingskinder aus der Ukraine ausgehend, ist von folgenden möglichen Szenarien auszugehen:

- Wien sollte zumindest mit der Aufnahme von Flüchtlingen, die aliquot zu Wiens Anteil an Österreichs Gesamtbevölkerung ist, rechnen. Die aktuellen Einschulungsraten spiegeln dies zumindest wider.
- Mittelfristig sollte Wien allerdings mit einer Binnenmigration in einem Zeitraum von fünf bis sieben Jahren rechnen, die bis zu 50% aller nach Österreich geflüchteten Ukrainer:innen umfassen könnte.

Die unterschiedliche Struktur der geflüchteten Ukrainer:innen mit ihrem höheren Kinderanteil und der durch die Einschulung stärkeren Bindung an einen Ort und in ein soziales Gefüge, im Vergleich zur letzten Flüchtlingswelle 2015/16, werden vermutlich zu einer schwächeren Migrationsdynamik nach Wien führen.

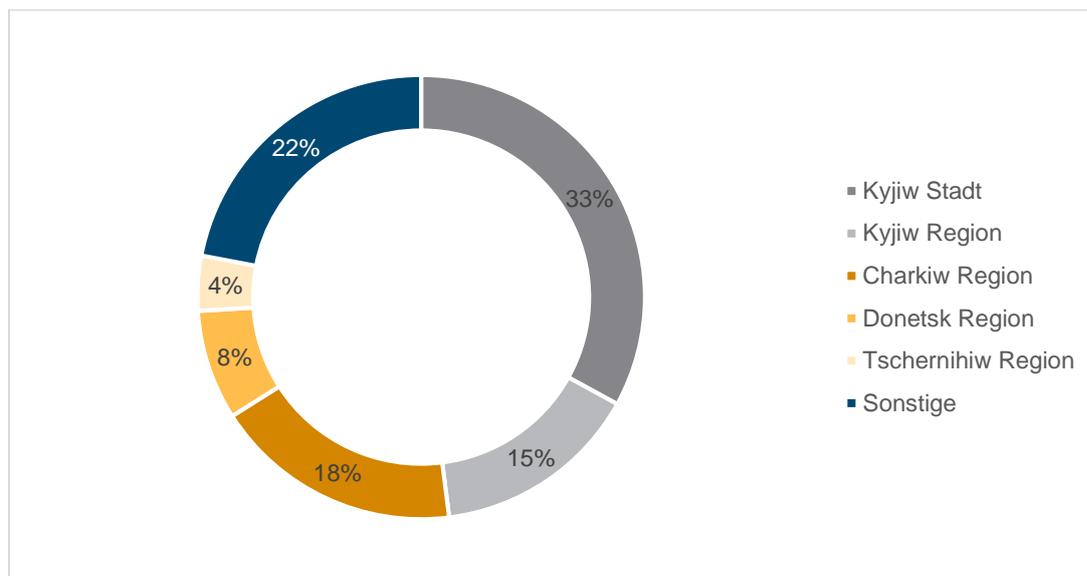
Nichts desto trotz sollte Wien aktuell, mit Blick auf die weiterhin bestehende Ungewissheit des Kriegsverlaufs, aber auch um die Möglichkeit einer später noch eintretenden Binnenmigration ukrainischer Flüchtlinge, wie bei Afghan:innen und Syrer:innen beobachtet, zu antizipieren, auf eine Verteilung der geflüchteten Ukrainer:innen entsprechend des Wiener Bevölkerungsanteils an der Gesamtbevölkerung Österreichs hinwirken. Dies soll sicherstellen weiterhin ausreichend Ressourcen für die Aufnahme und erfolgreiche Integration weiterer Flüchtlinge zu haben. So könnte das bestehende Ausreiseverbot für Männer zwischen 18 und 60 in naher Zukunft gelockert werden.¹¹ Dies könnte entsprechend zu einem weiteren Anstieg der Flüchtlingszahlen führen. Gleichzeitig gilt es entsprechende Kapazitäten für Integrationsmaßnahmen, im Bildungssektor, auch mit Blick auf die zukünftige Arbeitsmarktintegration insbesondere der Mütter zu schaffen.

Herkunftsregionen der Flüchtlinge

Da es noch keine genauen Informationen zur Herkunftsstruktur der aktuell nach Österreich geflüchteten Ukrainer:innen gibt, bildet die Erhebung der International Organization for Migration (IOM) zu den ukrainischen Binnenflüchtlingen einen ersten Anhaltspunkt. Wobei zum Zeitpunkt der Erhebung mit Stichtag 1. April 2022 von 11,2 Millionen Vertriebenen und Geflüchteten ausgegangen wurde. 4,1 Millionen waren schon aus dem Land geflüchtet, während 7,2 Millionen aktuelle Binnenvertriebene sind (IOM, 2022). Fast die Hälfte aller Binnenflüchtling entfielen auf die Hauptstadtregion (Kyjiw Stadt und Region). Weitere 18% kommen aus der Region Charkiw, sowie 15% aus Donetsk. 22% entfallen auf andere Regionen oder haben keine Angaben gemacht. Diese Verteilung erscheint insofern ein guter Ausgangspunkt, da sie einerseits den Ballungsraum Kyjiw widerspiegelt und andererseits die Regionen Donezk und Luhansk, die schon seit 2014 im Fokus von Kampfhandlungen lagen, es somit aus diesen schon länger Flucht- und Migrationsbewegungen und eine entsprechende Diaspora gibt. Die Arbeitsmarktstruktur der Herkunftsregionen vor Ausbruch des Krieges, bildet nun den Ausgangspunkt für Annahmen bez. der Qualifikationen der nach Österreich Geflüchteten.

¹¹ Siehe ORF Online „Kiew erwägt gelockertes Ausreiseverbot für Männer“ vom 5.5.2022, <https://orf.at/stories/3263781/>

Abbildung 15 / Struktur der Binnenvertriebenen nach Herkunftsregion, in %



Quelle: IOM 2022

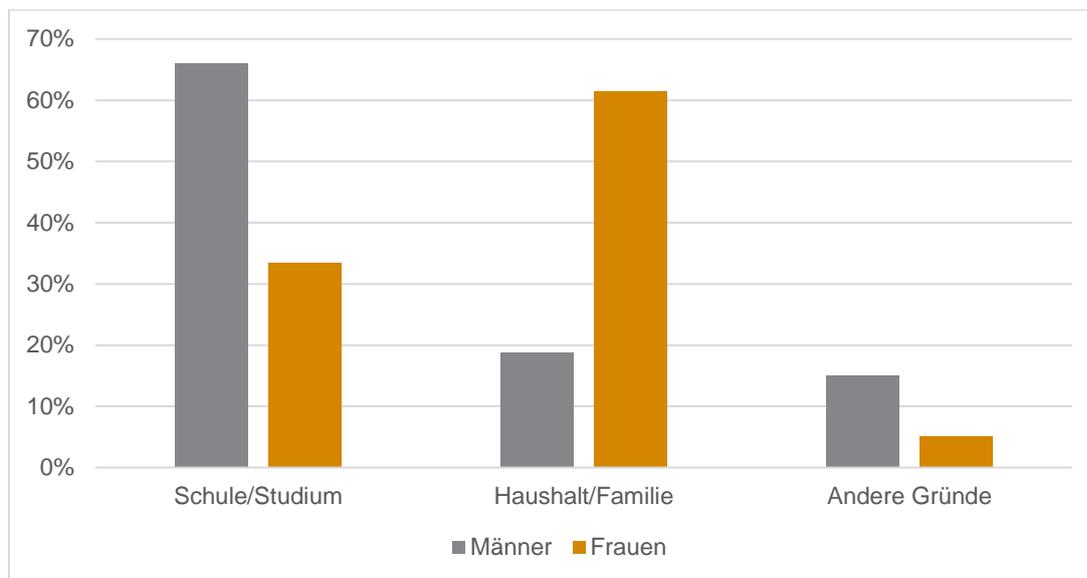
Aufgrund des seit Beginn des Krieges bestehenden Ausreiseverbots für Männer zwischen 18 und 60 Jahren, wird nun der Fokus bei der Analyse des ukrainischen Arbeitsmarkts primär auf Frauen gelegt. Betrachtet man den Zeitraum 2014 – 2018, lag die Beschäftigungsquote der Ukrainer:innen laut Methodologie der ILO zwar immer unter dem EU28 Schnitt, aber durchgängig über dem Niveau von Griechenland, Italien, Rumänien, Kroatien und Spanien (State Statistics Service of Ukraine, 2019). 2018 lag sie bei 57,5% während sie in Österreich zum Vergleich bei 68,6% lag. In den Regionen Kyjiw Stadt, Charkiw und Tschernihiw, auf welche 55% aller ukrainischen Binnenvertriebenen entfielen, lag die Frauenbeschäftigungsquote über dem Landesschnitt (ebd.).

Frauenerwerbsquote in der Ukraine

Die Frauenerwerbsquote liegt in der Ukraine allgemein, wie in allen europäischen Staaten unter der von Männern. Ein wichtiger Faktor sind Betreuungspflichten wie sich auch hier zeigt. Betrachtet man die Gründe warum Ukrainer:innen im erwerbsfähigen Alter nicht am Arbeitsmarkt partizipierten, zeigt sich ein deutliches Bild.¹² Während bei Männern der überwiegende Grund nicht erwerbstätig zu sein ein Schulbesuch oder ein Studium ist, sind es bei der Mehrheit der Frauen Haushaltsverpflichtungen oder familiäre Gründe. Hier ist zu erwarten, dass sich dieses Muster in Österreich fortsetzen wird und sich die Mehrfachbelastung für Mütter in Ballungsräumen noch erhöhen wird.

¹² Anzumerken ist, dass diese Erhebung, welche der ILO Methodologie folgt, die Altersgruppe 15-70 umfasst und entsprechend in Pension zu sein, was auch angegeben werden kann, bei der hier gewählten Darstellung nicht berücksichtigt wurde.

Abbildung 16 / Gründe für Ukrainer:innen keine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, 2021



Quelle: State Statistics Service of Ukraine, 2022

Ein gutes und umfassendes Kinderbetreuungsangebot, wird ein wichtiger Baustein zur Integration von Müttern und Kindern sein. Wien liegt hier mit einer Kinderbetreuungsquote bei 0- bis 2-Jährigen, mit 43,1% deutlich über dem Bundesschnitt von 27,6% (Statistik Austria). Das relativ gute Kinderbetreuungsangebot könnte somit vor allem für arbeitswillige Mütter ein Grund sein, ihren Wohnsitz in ein Bundesland wie Wien mit entsprechendem Angebot, zu verlagern. Es gilt hier jedenfalls Vorleistungen zu ergreifen, um das hohe Niveau an Angeboten zu halten und eine schnelle und niederschwellige Integration zu fördern.

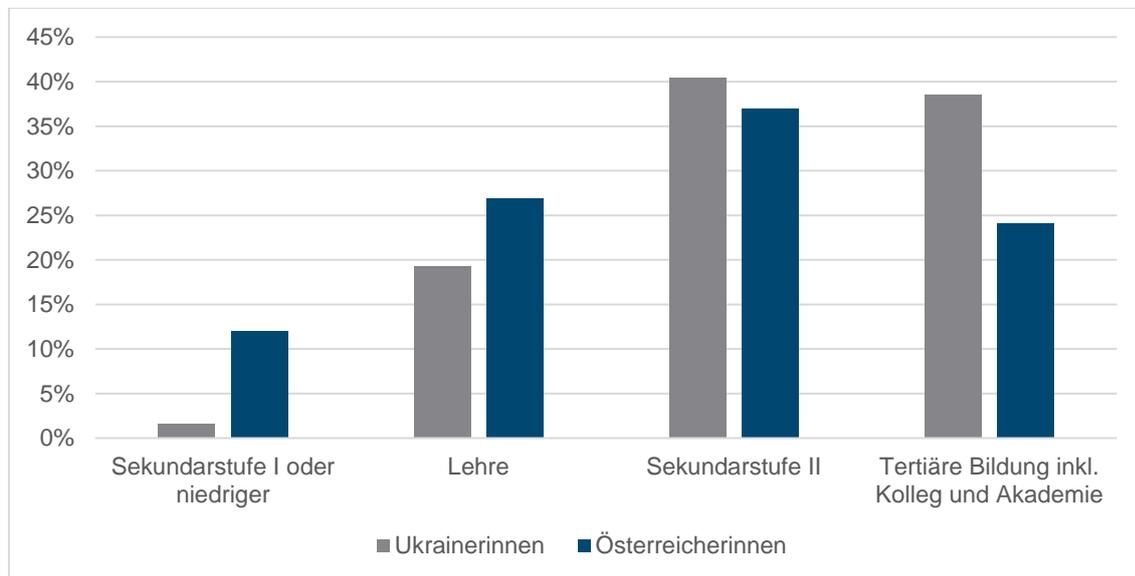
Bildungsabschluss von Beschäftigten

Um die Chancen von Ukrainerinnen beim Eintritt in den österreichischen Arbeitsmarkt abzuschätzen, wird das Bildungsniveau der Beschäftigten Ukrainerinnen nach Bildungsabschlüssen dem der Österreicherinnen gegenübergestellt.¹³ Der Fokus liegt hier auf Frauen, die auch schon am ukrainischen Arbeitsmarkt aktiv waren, da davon auszugehen ist, dass bereits am Arbeitsmarkt aktive Personen, auch schneller am österreichischen Arbeitsmarkt aktiv werden. Das Bildungsniveau ist allgemein hoch und der Anteil an Frauen mit niedriger Schulbildung gering. Der Anteil der Lehrabsolventinnen ist in Österreich höher, wobei aber zu beachten gilt, dass das System der Lehre im internationalen Vergleich, eine Besonderheit des österreichischen Bildungssystems ist. Der Anteil an über die Sekundarstufe II hinausgehenden Bildungsabschlüssen ist in Österreich auch im europäischen Vergleich niedriger, unter anderem auch aufgrund berufsbildender höherer Schulen, welche ein Spezifikum des österreichischen Bildungssystems sind. In Abbildung 4.5 wurden sie der Sekundarstufe II zugeordnet. Was ein Vergleich innerhalb der Ukraine zeigt ist, dass 39% der Ukrainerinnen gegenüber 31% der Ukrainer einen tertiären Bildungsabschluss haben, somit der Anteil an Frauen mit höheren Bildungsabschlüssen höher ist (State Statistics Service of Ukraine, 2019). Darüber hinaus ist der Anteil an Ukrainerinnen mit abgebrochener tertiärer Bildung ebenso deutlich höher als der der Ukrainer, was auch ein Indikator für Betreuungspflichten sein kann. Im Allgemeinen ist das

¹³ Zu beachten gilt, dass hier die jeweils zuletzt verfügbaren Daten, für die Ukraine aus dem Jahr 2018 und für Österreich aus dem Jahr 2020, gegenübergestellt werden.

ukrainische tertiäre Bildungssystem deutlich heterogener als das österreichische. Die Qualität der Abschlüsse schwankt stärker und somit führt an einer individuellen Analyse von Abschlüssen und Bildungsinstitutionen bei der Anerkennung der Ausbildung kein Weg vorbei.

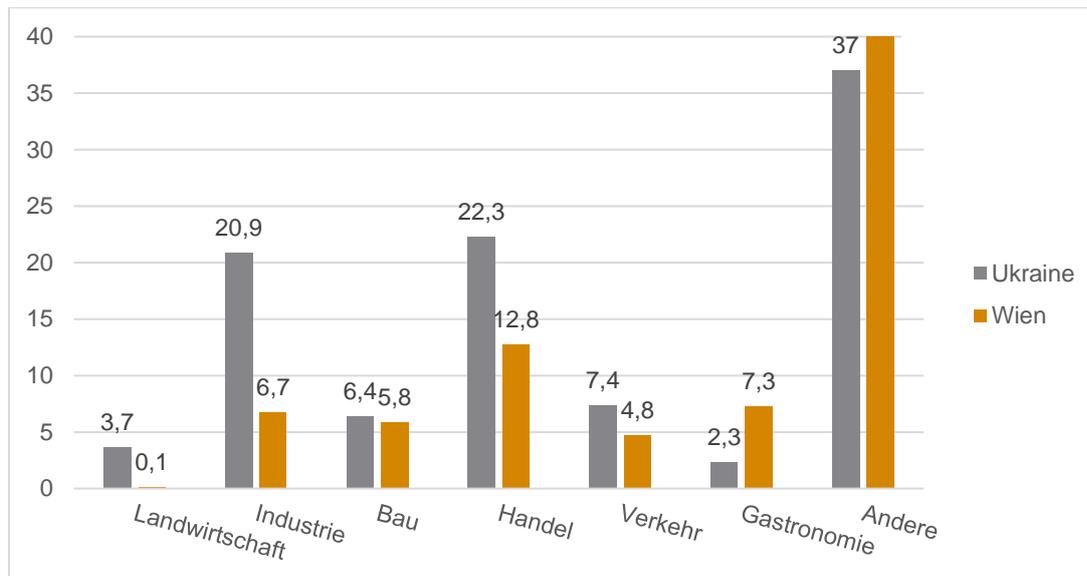
Abbildung 17 / Beschäftigte Frauen nach Bildungsabschluss Ukraine 2018 und Österreich 2020, Anteile in %



Quelle: Statistik Austria 2021, State Statistics Service of Ukraine, 2019

Um einen Überblick über die beruflichen Vorqualifikationen von ukrainischen Flüchtlingen zu bekommen, wird die Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren in Ballungsräumen der Beschäftigungsstruktur Wiens im gleichen Zeitraum gegenübergestellt (Abbildung 4.6). In der Ukraine arbeiteten in Ballungsräumen fast die Hälfte der Beschäftigten in den Sektoren Handel und Industrie. Die Industrie spielt im Vergleich dazu in Wien eine geringe Rolle, während der Dienstleistungssektor stärker ausgeprägt ist. Der Sektor Landwirtschaft spielt im urbanen Raum für ukrainische Verhältnisse, mit 3,7% eine geringe Rolle. Zum Vergleich, laut ukrainischer Statistikbehörde waren 2018 fast 40% aller am Land arbeitenden Ukrainer:innen in der Landwirtschaft beschäftigt, was deutlich über dem Beschäftigungsniveau Wiens, aber auch Österreichs liegt. Der Anteil der Beschäftigten im Sektor Bau ist mit 6,4% in ukrainischen Ballungsräumen und 5,8% in Wien relativ ähnlich, während Beherbergung und Gastronomie in Wien eine deutlich wichtigere Rolle spielen.

Abbildung 18 / Beschäftigung in ukrainischen Ballungsräumen und in Wien nach Sektoren gegliedert 2018, in %

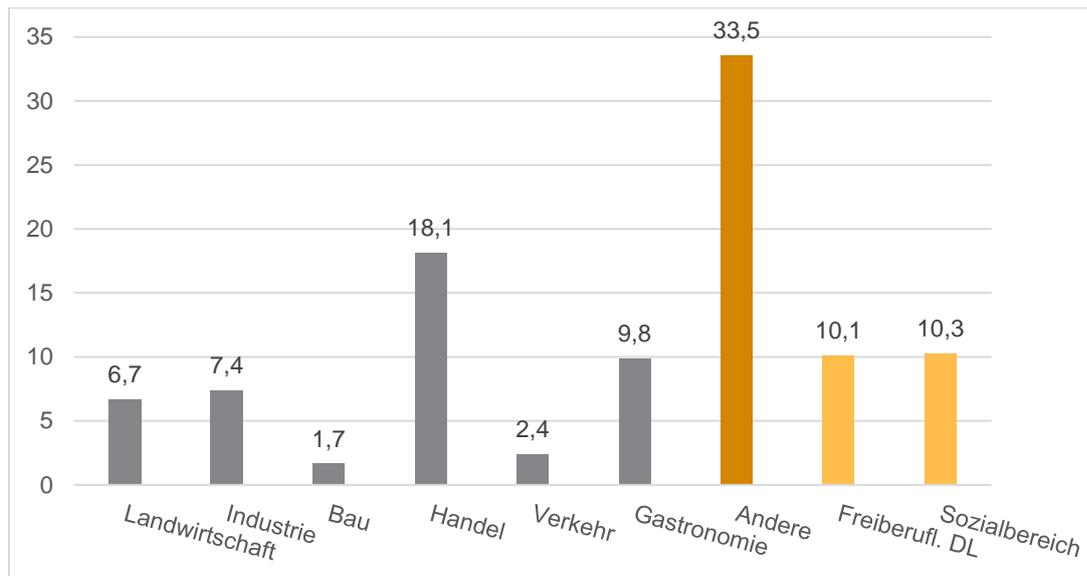


Quelle: State Statistics Service of Ukraine, AMIS Datenbank, eigene Darstellung

Eine Betrachtung der Beschäftigungsstruktur der in Österreich arbeitenden Ukrainerinnen im Jahr 2021 in Abbildung 4.7 zeigt, dass die Beschäftigung in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gastronomie über dem Niveau Wiens liegt.¹⁴ Die Beschäftigungsstruktur spiegelt somit eine Kombination aus einerseits den Sektoren, die in der Ukraine besonders ausgeprägt sind und andererseits die Arbeitsnachfrage in Österreich wider. Beispiele wären eben die Landwirtschaft (wie Erntehelfer:innen), Industrie oder Gastronomie. Die Beschäftigungsquote im Bausektor ist bei den Ukrainerinnen niedrig, wobei es sich hier im Allgemeinen um eine Branche mit einem sehr unausgewogenen Geschlechterverhältnis handelt. Im Bereich Landwirtschaft gibt es eine ausgesprochen starke Saisonalität. So waren im Jahr 2021 im Spitzenmonat Juni mehr als 25% aller in Österreich beschäftigten Ukrainer:innen in der Landwirtschaft tätig (AMIS Datenbank).

¹⁴ Freiberufliche Dienstleistungen (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) und Sozialbereich (Gesundheits- und Sozialwesen) wurden in dieser Abbildung (4.7) getrennt ausgewiesen. In Abbildung 4.6 sind sie der Kategorisierung „Andere“ zugeordnet.

Abbildung 19 / Beschäftigungsstruktur der Ukrainerinnen in Österreich 2021



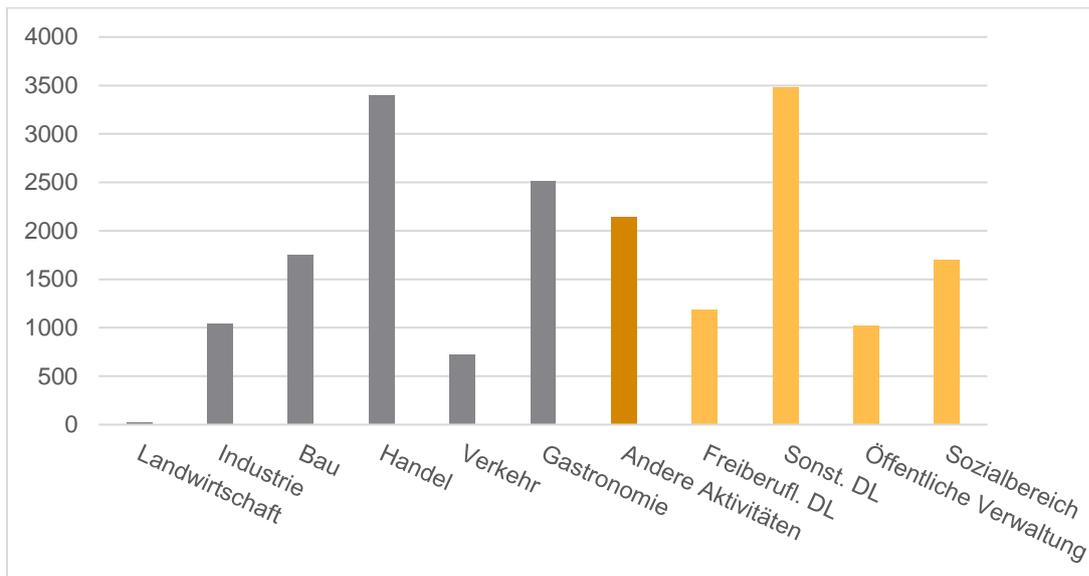
Quelle: AMIS Datenbank

Arbeitsmarkt in Wien

Laut Arbeitsmarktinformationssystem (AMIS) gab es Stand April 2022, 129 Tausend offene Stellen in Österreich, davon entfielen 19.003 auf Wien. Am höchsten ist die Zahl der offenen Stellen in Wien (Abbildung 4.8) in den Bereichen Handel, Gastronomie und bei der Erbringung sonstiger Dienstleistungen. Letzterer Sektor beinhaltet auch Personaldienstleister und somit auch die Nachfrage nach Berufen, die nicht dem Dienstleistungssektor zuzuordnen sind.¹⁵ Die relativ geringe Nachfrage in den Sektoren Landwirtschaft und Industrie spiegelt hier die Wirtschaftsstruktur Wiens wider. Die Herausforderung wird darin liegen Flüchtlinge ihren Qualifikationen entsprechend einzusetzen, was im Lichte der aktuellen Flüchtlingszahlen, dem erwarteten erst sukzessiven Arbeitsmarkteintritt und der hohen Zahl an in Wien offenen Stellen im Dienstleistungssektor aktuell kein Problem darstellen soll.

¹⁵ Analog zu Abbildung 4.7 wurden die in Abbildung 4.6 als „Andere“ ausgewiesenen Bereiche hier differenzierter dargestellt und hellgelb markiert.

Abbildung 20 / Offene Stellen in Wien, Stand April 2022



Quelle: AMIS Datenbank

Die Jobaussichten für Ukrainer:innen am Wiener Arbeitsmarkt erscheinen relativ gut. Erstens kommen viele Flüchtlinge aus urbanen Gegenden und somit aus Regionen wo ähnlich wie in Wien, der Dienstleistungssektor relativ ausgeprägt ist und die Landwirtschaft eine vernachlässigbare Rolle spielt. Zweitens deuten die Zahlen darauf hin, dass das Bildungsniveau der Ukrainer:innen relativ hoch ist, was eine schnelle Integration in den Arbeitsmarkt begünstigen soll. Drittens ist, ausgehend von den bereits nach Österreich Geflüchteten und den Betreuungspflichten vieler geflüchteter Frauen davon auszugehen, dass diese vom Wiener Arbeitsmarkt schneller, als in Bundesländern mit weniger Kinderbetreuungsangebot, absorbiert werden können.

5 Zusammenfassung und Politikempfehlungen

- Die direkten Effekte durch die Wirtschaftssanktionen sind für Wien vernachlässigbar
- Es überwiegen die indirekten Effekte auf Österreichs wichtigste Handelspartner, durch steigende Rohstoffpreise und Lieferkettenprobleme
- Nicht nur Österreich, sondern ebenso seine wichtigsten Handelspartner sind von russischem Gas abhängig und wären von einem potenziellen russischem Gas-Boycott stark betroffen – mit einer Rezession wäre zu rechnen
- Im Vergleich zu anderen Bundesländern wäre die Wiener Wirtschaft neben der des Burgenlandes am wenigsten betroffen (Wien „profitiert“ hier von seinem relativ großen Dienstleistungssektor und seinem relativ kleinen produzierenden Gewerbe.)
- Je nach Szenario relativ stark betroffen von einem Nachfragerückgang in Russland sind die Sektoren Herstellung von Waren, Verkehr, Information und Kommunikation, sowie Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- Russland ist nach Deutschland der größte Direktinvestor in Österreich
- Die Zahl der „Greenfield“ Investitionen Russlands in Österreich ist verhältnismäßig gering, auch wenn im Vergleich relativ viele davon in Wien getätigt wurden
- Bisher sind rund 64.000 Ukrainer:innen in Österreich als Flüchtlinge aufhältig – erwartet werden bis zu 200.000
- Wien muss zumindest mit ukrainischen Flüchtlingen, die seinem Anteil am Bevölkerungsschlüssel Österreichs entsprechen rechnen
- Mittelfristig könnten die Zahlen bis auf 50% aller nach Österreich Geflohenen steigen
- Wien sollte auf eine Flüchtlingsverteilung entsprechend seinem Anteil an Österreichs Gesamtbevölkerung hinwirken, um Ressourcen und Kapazitäten für die weitere Aufnahme und erfolgreicher Integration ukrainischer Flüchtlinge zu haben
- Das Ausbildungsniveau in der Ukraine ist ausgesprochen hoch, wie auch die hohe Akademiker:innenquote zeigt
- Tertiäre Abschlüsse sind allerdings sehr heterogen
- Bei den derzeitigen Flüchtlingszahlen sind keine großen Probleme bei der Integration in den Wiener Arbeitsmarkt zu erwarten
- Die gute Kinderbetreuungsquote in Wien könnte ein möglicher Faktor sein, dass sich Arbeitswillige in Wien niederlassen
- Entsprechende Bildungs- und Betreuungsangebote gilt es auszubauen

Literatur

Astrov, V., Ghodsi, M., Grieveson, R., Holzner, M., Kochnev, A., Landesmann, M., Pindyuk, O., Stehrer, R. and Tverdostup, M. (2022), Russia's Invasion of Ukraine: Assessment of the Humanitarian, Economic and Financial Impact in the Short and Medium Term, wiiw Policy Note/Policy Report No. 59, April 2022.

Bayer, C., Kriwoluzky, A., & Seyrich, F. (2022), Stopp russischer Energieeinfuhren würde deutsche Wirtschaft spürbar treffen, Fiskalpolitik wäre in der Verantwortung, DIW Aktuell, Sonderausgabe zum Krieg in der Ukraine, Nr. 80, 29.03.2022.

Land Wien (2021), Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien 2021, Wien.

International Organization for Migration (IOM), Ukraine International Displacement Report, Round 2, April 2022.

McWilliams, B., Sgaravatti, G., Tagliapietra, S. and G. Zachmann (2022), Preparing for the first winter without Russian gas, Bruegel Blog, 28 February.

Reiter, O., & Stehrer, R. (2021). Learning from tumultuous times: An analysis of vulnerable sectors in international trade in the context of the corona health crisis. wiiw Research Report No. 454.

WIFO (2022), Konjunkturprognose 1/2022.

wiiw (2022), Overshadowed by War and Sanctions: Economic Analysis and Outlook for Central, East and Southeast Europe. wiiw Forecast Report Spring 2022.